

ihrerseits mit Email ausgefüllt ist, sondern um Ornamente in Goldemail, auf welche von der Rückseite her Glas aufgegossen ist. Ferner ist der Goldrezipient für das Email nicht von Hand hergestellt, sondern durch Eindrücken in die Vertiefungen einer Form zustande gekommen; daher auch die manchmal vorkommenden Wiederholungen.“

Darcel, Notice des Émaux (du Louvre), 1883, S. 82, der die Technik ebenso wie Labarte schildert, fügt hinzu: „La pièce convenablement polie, de façon à égaliser toute la surface, était montée sur une feuille de paillon pourpre ou verte, qui colorait le cristal par transparence, sans altérer en rien les émaux cloisonnés dans leur caisse opaque en or“.

Auch das scheint nicht richtig. Wenigstens bei den Stücken, die ich kenne, trifft die Schilderung nicht zu. In London im British Museum zum Beispiel finden sich zwei Stücke, die nicht montiert sind, und bei diesen kann man ganz deutlich sehen, daß die Färbung im Glase selbst liegt und nicht etwa durch eine Folie erzielt ist. Wir bilden diese beiden jeder Fassung entbehrenden Stücke in Figur 64 und Figur 65 in doppelter Größe ab, da man auf diese Weise die beste Einsicht in das Verfahren erlangt. Unter diesem technischen Gesichtspunkte ist natürlich das lädierte und in der Ausführung etwas mißratene kleinere Stück wichtiger als das regelmäßige und wohlgelungene größere. Außerdem bietet es den Vorteil, uns ein wichtiges Detail des Ver-

fahrens zu zeigen. Bei dem Aufschmelzen des Glases scheint es notwendig, daß die einzelnen Teile des Ornaments untereinander verbunden sind, so daß sie sich nicht verschieben können. Deshalb hat man die Komposition gern so gehalten, daß sie eine Art Netz bildet. Derjenige, der das Wort „Netzemail“



Figur 64. Doppelte Größe. Netzemail auf hellblauem Glas (British Museum, London)



Figur 65. Doppelte Größe. Netzemail auf dunkelblauem Glas (British Museum, London)

fahrens zu zeigen. Bei dem Aufschmelzen des Glases scheint es notwendig, daß die einzelnen Teile des Ornaments untereinander verbunden sind, so daß sie sich nicht verschieben können. Deshalb hat man die Komposition gern so gehalten, daß sie eine Art Netz bildet. Derjenige, der das Wort „Netzemail“